

Thema: Die Gittelder Apotheke

In Gittelde steht eine der ältesten Landapotheken im ehemaligen Herzogtum Braunschweig. Ortschronist Bodo Biegling berichtet von ihren wechselnden Besitzern und deren Eigenarten.

Pillendrehender Luftstrategie und Fruchtsafthersteller

Die Apotheke in Gittelde hatte einige bemerkenswerte Besitzer – Adolf Leube war unter ihnen vielleicht der skurrilste Typ

Von Bodo Biegling

GITTELDE. Früher war manch ein Apotheker auf dem Lande nicht einfach nur Arzneikundiger, sondern auch Landwirt, Wissenschaftler, Menschenfreund und mitunter Alkoholiker. Ein Gittelder Apotheker ging auch als Konstrukteur und Sonderling in die Geschichte seines Dorfes ein.

In nächster Zeit wird es einen Besitzwechsel in der Gittelder Apotheke geben – Anlass, einmal in die Vergangenheit dieser Apotheke zu schauen. Sie gilt als eine der ältesten Landapotheken im ehemaligen Herzogtum Braunschweig. Apothekengeräte aus dieser vergangenen Zeit sind in der Gittelder Heimatstube zu sehen.

Um 1695 beschwerte sich ein Osteroder Apotheker durch eine Eingabe an den Rat der Stadt Osterode „... in Gittelde hat sich auch ein Apotheker gesetzt (niedergelassen), bei welchem die Leute auch fast alles zur Apotheken Gehöriges bekommen können.“ Es war der zugezogene Apotheker J. A. Wedemeier, der in der Breiten Straße 17 in der Zeit um 1688/89 eine Apotheke eröffnet hatte. Sie ist damit eine der ältesten Landapotheken im alten Land Braunschweig.

Sowohl dieser erste Gittelder Apotheker als auch sein Nachfolger Johann Seemann bewirtschafteten einen Kothof mit sieben Morgen Land. Beide waren Bürgermeister, sie waren jedoch von den damals üblichen Hand- und Spanndiensten und weiteren Fronabgaben befreit. Außerdem waren sie noch als Steuereinnahmer und Kirchen-Jurats (= Geschworene) tätig. Der Apotheker Seemann und sein Sohn galten als tüchtige Apotheker und erfahrene Heilkundige, die von weither aufgesucht wurden. Dies führte wiederum zu Neid ihrer umliegenden Berufskollegen, die sich an höchster Stelle über sie beschwerten. Das Amt Stauffenburg nahm sie jedoch in Schutz: „Seine Arzneimittel sind sehr beliebt und wir vermuten, dass Brotneid zu der Denunziation geführt hat.“

In dritter Generation ging die Apotheke an den Großsohn Au-

gust-Ernst Seemann über. Unter dem ausgebildeten Apotheker verfiel die Apotheke innerhalb kürzester Zeit, so dass sogar die Aufsichtsbehörde einschreiten musste: „Sie hat wegen Unordnung, Mangelhaftigkeit und Unreinheit kaum noch den Namen einer Apotheke verdient“, heißt es in einem Bericht.

Nachdem bei dem Apotheker „Delirium tremens“, zu deutsch: Säuerwahnsinn, festgestellt wurde, sollte die Apotheke von Amts wegen geschlossen werden. Dies konnte jedoch durch einen vorzeitigen Verkauf abwendet werden. Auch der neue Käufer musste seine Konzession nach sechs Jahren wegen Trunkenheit abgeben.

Durch sein wissenschaftliches Interesse veröffentlichte er viele Untersuchungen und Studien, für die er hohe Auszeichnungen bekam. Für die Würdigung dieser wissenschaftlichen Arbeiten erhielt er die Ehrenmitgliedschaft des Norddeutschen Apothekervereines. Aufgrund seines freiheitlichen Denkens wurde es ihm jedoch zu eng in Deutschland. Er legte seine Konzession freiwillig nieder und wanderte nach Amerika aus. In Milwaukee gründete er eine Wasserheilanstalt.

Sein Nachfolger wurde im Jahre 1852 der skurrile Apotheker Adolf Wilhelm Leube. Er kam aus Thü-

in großem Umfang her. Gittelder Frauen und Kinder suchten die nötigen Wildfrüchte und Kräuter in den umliegenden Wäldern. Die „gesundheitlichförderlichen“ und tropfenfesten Säfte und Extrakte wurden durch eine Bremer Großhandelsfirma in die ganze Welt verschickt. Auf verschiedenen Weltausstellungen bekam er dafür hohe Auszeichnungen.

Leube galt als Sonderling, der Zeit seines Lebens die wunderliche Idee hatte, eine „Flugmaschine“, ein „perpetuum mobile“ zu erfinden. Für seine Versuche setzte er viel Zeit und Geld ein. Seine fixe Idee war es auch, dass diese Flugmaschinen eines Tages den Ablauf eines Krieges bestimmen könnten.

loyalen Lehrmeister. Leube legte auf Ehrungen und Äußerlichkeiten keinen Wert. Auch seine großen Kenntnisse und Erfahrungen waren eine Nebensache für ihn. Die verliehenen goldenen Medaillen löste er auf, um damit die Gittelder Kirchturmspitzen von St. Mauritius und St. Johannes zu vergolden.

Mit 75 Jahren gab Leube seine Konzession zurück und verbrachte seinen Lebensabend in voller geistiger und körperlicher Frische in Bremen. Dort starb er 1894 im Alter von 83 Jahren.

Aufgrund der veralteten Einrichtung, geringen Umsätzen und veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen sollte im Jahre 1886 seitens der Aufsichtsbehörde keine neue Konzession erteilt werden, da man Zweifel an der Lebensfähigkeit einer Apotheke in Gittelde hatte. Die Apotheke blieb nur auf Druck und stürmischen Protesten aus der Bevölkerung bestehen. Der bekannte Sanitätsrat Dr. Dieneemann war zu der Zeit Landarzt in Gittelde, unterstützte diese Forderung und half dem Nachfolger beim Aufbau einer neuen Apotheke.

Nach mehreren Besitzwechseln bekam in den schwierigen Jahren des Zweiten Weltkrieges im Jahre 1941 der Apotheker und Chemiker Dr. Ing. Walter Erbens die Personalkonzession für die Apotheke. Im Rahmen der 1000-Jahrfeier im Jahre 1953 gab Erbens der Apotheke den Namen „St. Barbara Apotheke“. Damit sollte die enge Verbundenheit des Flecken Gitteldes mit dem Harzer Bergbau und die Arbeit vieler Gittelder Bergleute in den Grundner Gruben gewürdigt werden. Unter seiner Leitung wurden 1956 die jetzigen Räumlichkeiten in der Planstrasse bezogen.

Seit 1975 wird die Gittelder Apotheke von Apotheker Walter Fischer betrieben, der demnächst in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Mit 37 Dienstjahren ist er damit der dienstälteste Apotheker in Gittelde, vor Adolf-W. Leube mit 34 Jahren und Hugo Schnübler mit 30 Dienstjahren. Mitte des Jahres wird das Apothekerehepaar Kristina und Dr. Jens Pokriefke das Geschäft übernehmen.



Erst dessen Nachfolger, Heinrich-Wilhelm Vogel und sein Gehilfe Friedrich Brennecke konnten in den Folgejahren den guten Ruf dieser Landapotheke wieder herstellen, auf einen „außerordentlich hohen Stand“ bringen und so das Vertrauen der Gittelder Bürger wieder herstellen. Brennecke übernahm nach dem Tod von Vogel die Apotheke und heiratete dessen Witwe. Er hatte eine soziale und uneigennützig-e Lebenseinstellung. Er schränkte seine eigenen Lebensbedürfnisse ein, unterstützte arme Familien und seine Mitmenschen im Dorf.

ringen und hatte Medizin, Chemie und Botanik studiert. Aufgrund der guten Führung einer Apotheke in Gandersheim wurde ihm die Konzession für Gittelde erteilt. Er führte die Apotheke 34 Jahre und hat sie in einem tadellosen Zustand erhalten. Als sparsamer Mensch wandte er jedoch auch nichts für die Ausstattung an, so dass diese schließlich völlig überaltert war. Als weiteres Standbein der kleinen Apotheke stellte er Fruchtsäfte und Fruchtextrakte

1871 machte er das damalige Kriegsministerium und viele andere wichtigen Ämter schriftlich darauf aufmerksam, dass die nächsten Kriege durch die Luftwaffe entschieden werden. Er bot seine Konstruktionen und Pläne der Flugmaschine dem Ministerium an. Die zuständige Braunschweiger Apotheken-Aufsichtsbehörde wurde aufgefordert, Leube „den pillendrehenden Luftstrategen“ auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Sein Lehrling Brautlecht beurteilte seinen Chef als ruhigen und